

Das Huhn nach Wunsch

Ökogeflügelhalter wollen unabhängig von großen Zuchtunternehmen werden und ihre speziellen Bedürfnisse in eigenen Anpaarungen verwirklichen. Am Niederrhein bei Goch haben sie sich ihren Traum erfüllt.



Alle Reinzuchttiere, hier die Rasse White Rock, werden in Gruppen gehalten.

Auf einem ehemaligen Kasernengelände, nur einen Steinwurf von den Niederlanden entfernt, hat die Ökologische Tierzucht gGmbH (ÖTZ) mehrere Hallen angemietet. Dort gackern und legen jetzt Reinzuchttiere der Rassen White Rock, Now Hampshire und Bresse Gauloise. Inga Günther ist die Geschäftsführerin der gemeinnützigen GmbH und für die Zucht verantwortlich.

Zucht in der DDR aufgebaut

Seitdem sich die Verbände Bioland und Demeter mit der gGmbH für die Zucht eines besonders für die Ökohaltung geeigneten Huhnes zusammengeschlossen haben, kommt Günther regelmäßig für einige Tage nach Goch. Dort hilft sie bei der täglichen Stallarbeit mit, leitet Mitarbeiter an und begutachtet Tiere. Die im alltäglichen Geschäft gewonnenen Daten werden in eine Cloud gespeist und sind ihr an ihrem Wohnort am Bodensee immer zugänglich.

Möglich wurde die Zucht durch die Aktivitäten in der Domäne Mechtildshausen. Die Domäne ist

der landwirtschaftliche Teil der Wiesbadener Jugendgesellschaft GmbH, die der Hessischen Landeshauptstadt gehört. „Lange Zeit gab es keine frei verfügbaren Reinzuchttiere“, erklärt Günther. Doch in der Domäne züchtete man seit Jahren mit Tieren aus der ehemaligen DDR. Im Jahr 2014 ging der verantwortliche Zuchtleiter in Rente und da auch Fördergelder ausblieben, stand der Verkauf der Tiere an.

Jens Bodden, der mit seiner Familie in Goch einen Bioland-Geflügelhof betreibt, wurde auf die Situation aufmerksam. Er sah die Chance gekommen, unabhängig zu werden und ein Huhn zu züchten, das mit den Bedingungen im Ökolandbau gut zurechtkommt.

Transponder am Flügel

Einige Hallen, die Bodden bereits angemietet hatte, wurden von der ÖTZ übernommen und umgebaut. Dort leben jetzt bereits in der dritten Generation die Zuchttiere in hellen, luftigen Volieren mit jeweils 300 Tieren. 10 % davon sind Hähne. Geplant sind auch ein

überdachter Außenklimabereich und ein Auslauf. Dies ist in der Ökoverordnung für alle Ökohennen vorgeschrieben. Jüngst wurde die fehlende Umsetzung bei den Elterntieren von der EU angemahnt.

„Wir möchten ohne Käfighaltung züchten und unter Praxisbedingungen selektieren“, stellt Günther klar. Sie erläutert, dass der Schlupf der Tiere jeweils im Winter bei der Bruterei Hockenberger in Heidelberg stattfindet.

Bei unserem Besuch vor Ort sind die Tiere in der 17. Woche, erste Hennen legen bereits ein Ei. Am Schlupftag und dann an vier weiteren Terminen werden die Schnäbel, die Befiederung und die Beschaffenheit der Füße sowie Fußballen begutachtet. Obligatorisch ist die tägliche Erfassung der Legeleistung. Das entsprechende Kontrollsystem ist aufgrund der Volierenhaltung aufwendig. Sobald sich ein Huhn in ein Fallnest zurückzieht und ein Ei gelegt hat, muss ein Mitarbeiter die Henne, die mit einem Transponder versehen ist, mit einem Scanner erfassen. Danach wird das Ei entnommen und



Für Inga Günther ist die Vielfalt ganz wichtig. Ein Huhn für alle Fälle kommt für sie nicht infrage.

die Henne wieder freigelassen. In regelmäßigen Abständen werden für jede Henne die Eigröße, die Bruchfestigkeit und das Eigewicht ermittelt.

Darmlänge wird gemessen

In Kooperation mit der Universität Gießen erfolgt zudem eine Darmlängenvermessung am toten Tier. „Dies lässt einen Rückschluss auf die Futtermittelverwertung zu“, erläutert Günther. Da die Nährstoffdichte im Ökofutter häufig etwas geringer ausfällt, muss relativ viel Futter vom Tier aufgenommen werden, um den Bedarf zu decken. „Das Tier muss auch mit schwankenden Futterdichten umgehen können“, gibt Günther einen weiteren Grund an, warum der Zuchtschwerpunkt nicht nur auf eine hohe Leistung ausgerichtet ist. Die Hennen werden über eine halbe Legeperiode geprüft, dann er-



Hat die Henne ein Ei gelegt, muss der Mitarbeiter das Tier registrieren. Danach lässt er es aus dem Fallnest wieder frei.

folgt aufgrund der Leistungsdaten die Anpaarung in speziellen Abteilen. Drei Wochen lang werden dort in 40 Boxen jeweils 15 ausgewählte Hennen zusammen mit einem Hahn gehalten. Nach der Anpaarungszeit wird der Durchgang bis zum Ende der Legeperiode weitergeprüft. Einige Hennen dürfen anschließend auf dem Hof Bodden in Mobilställen in Rente gehen und dort noch einige Zeit weiterlegen. Der Aufwand der eigenen Zucht hat ihren Preis. Den Wert eines Zuchtieres beziffert Günther mit 5000 €. Neben den etwa 1000 Tieren in Goch werden genetisch identische Tiere an einem weiteren Ort gehalten. So will Günther die Zucht auf sichere Füße stellen. Drei Festangestellte sind in Goch tätig. Hinzu kommen mehrere Minijobber.

Fördergelder fließen

Eier, die für die Zucht nicht infrage kommen, sind als Bio-Eier nicht zu vermarkten. Die Haltung der Tiere ist nicht konform mit den Ökocrichtlinien. „Aufgrund dessen fehlen uns alleine 60 000 €“, macht Günther deutlich und erklärt, dass diese Eier als Spende an die Tafel gehen. Einnahmen generieren die Züchter über die Kampagne „1 Cent pro Ei“. Dies sieht Günther als eine Art Steuer, die Käufer von Eiern des Bioland- oder Demeter-Verbandes zusätzlich zahlen. Das Geld fließt komplett in die Zuchtarbeit. Der so generierte Betrag macht laut Günther etwa ein Drittel der gesamten finanziellen Aufwendungen aus, die zusätzlich noch durch Fördergelder realisiert werden. Hier ist unter anderem die Rentenbank mit im Boot. Ökogeflügelhalter akzeptieren das Töten der männlichen Küken nicht. Die gesamten Zuchtaktivitäten werden deshalb stets vor dem Hintergrund der Bruderhahnaufzucht betrieben.

Die aus der Anpaarung der Rassen New Hampshire und White Rock geschlüpften Küken tragen den Titel ÖTZ Gold (braun befiedert) oder ÖTZ Silber (weiß befiedert). Abhängig ist das davon, welches Geschlecht der jeweiligen Rasse bei der Anpaarung zum Einsatz kam. Diese Tiere sind auf die Legeleistung selektiert worden. Auch die weiße Henne soll einen ruhigen Charakter haben und sich gerne im Freiland aufhalten.

Anpaarungen nach Wunsch

Die Zweinutzungstiere mit dem klangvollen Namen „Coffee & Cream“ werden aus der Anpaarung von Bresse Gauloise mit New



Vom Gang aus werden die Hennen nach jeder Eiablage erfasst.



Hühner der Rasse New Hampshire gelten als ruhig und robust. Aufgrund der guten Legeleistung sind sie die Basis vieler Legehennenzüchtungen.

Hampshire (Coffee) oder Bresse Gauloise mit White Rock (Cream) gezeugt. Aktuell legen die Zweinutzungshennen etwa 240 Eier. Auch sind sie schwerer als herkömmliche Legehennen und daher später auch gut als Suppenhühner zu vermarkten. Der Hahn bringt nach 16 bis 17 Wochen 1,5 bis 1,8 kg Lebendgewicht auf die Waage. „Das ist eine gute Leistung für Biofutter“, urteilt Günther.

Bei den Hennen beobachtet sie aktuell, dass die Eier mit dem Fortschreiten der Legeperiode zu groß werden. Daran arbeitet sie. Insgesamt sind bei den Zweinutzungshennen vier verschiedene Anpaarungen möglich, dazu zwei beim Schwerpunkt Legehennen. Hinzu kommt die Möglichkeit, das Bresse-Huhn in Reinzucht einzusetzen. „Je mehr Ansprüche der Landwirte wir befriedigen können,

umso besser“, sagt Günther im Hinblick auf die angebotene Vielfalt. Während ein Landwirt lieber mehr Eier verkaufen möchte, liege dem anderen mehr an einem schwereren Huhn. Anpaarungen nach Wunsch sind ein Novum in der Geflügelzucht.

Henne und Hahn abnehmen

80 000 bis 90 000 Küken verkauft die ÖTZ laut Günther im Jahr. Jedoch muss jedem Abnehmer klar sein, dass zur Henne zwangsläufig auch immer ein Hahn gehört. „Wir machen es den Landwirten an dieser Stelle sehr aufwendig“, sagt Günther. Wer eine Henne kauft, muss auch einen Hahn abnehmen. Hier, so merkt Jens Bodden an, gibt es mittlerweile ein gut funktionierendes Netzwerk unter den Geflügelhaltern. So gibt es spezielle Aufzüchter von Hähnen, die an dieser Stelle einspringen können, wenn jemand nur Hennen abnehmen kann.

Beim Zweinutzungshuhn hat Günther mit der Anpaarung einer White-Rock-Henne mit einem Hahn der Rasse Bresse die meisten Erfahrungen. Diese Kreuzungstiere zeigen ein gutes Auslaufverhalten, beobachtet sie. Hähnchen in Biohaltung haben einen Auslauf zur Verfügung, und dieser sollte auch genutzt werden. „Wir wollen Tiere, die sich viel bewegen und viel Grünfutter aufnehmen“, macht Günther deutlich.

Die Ökozucht steht erst am Anfang. Den Akteuren der ÖTZ geht es darum, einen Prozess in Gang zu bringen. „Wir wollen zeigen, dass es Alternativen gibt“, sagt Bodden. Er möchte noch mehr dazu anregen, ganzheitlich zu denken. Landwirte, die Einblicke in die Zucht erhalten möchten, sind in Goch willkommen. Für die Ökogeflügelhalter hat dort ein neues Zeitalter begonnen. Birgit Waterloh

Kurz gefasst

- Die Verbände Demeter und Bioland haben in Goch eine eigene Geflügelzucht aufgebaut.
- Bei der Zucht stehen die besonderen Bedürfnisse der Ökohaltung im Mittelpunkt.
- Mit verschiedenen Anpaarungen versucht man, unterschiedliche Ansprüche der Landwirte zu bedienen.
- Ob Legehennen oder Zweinutzungshuhn – alle geschlüpften Hähne müssen aufgezogen werden.



Auf dem Hof von Jens Bodden leben Zweinutzungstiere in Mobilställen.